



Marburger Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung
Buchdruckerei, Maribor.
 Turckova ulica 4. Telefon 24.
Bezugspreise:
 Abholen, monatlich . . . D. 10.—
 Aufstellen 11.50
 Durch Post 10.—
 Durch Post vierst. 20.—
 Ausland: monatlich 18.—
 Einzelnummer —.75
 Sonntags-Nummer 1.50
 Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementbetrag für Elemente für mindestens einen Monat, ausserhalb für mindestens drei Monate einzulegen. Bei befristeter Abonnementannahme in Maribor bei der Administration der Zeitung: Turckova ulica 4. in Ljubljana bei Weiskopf und Matelic, in Zagreb bei Klockner u. Hoff, in Graz bei Kienreich, in Wien bei Kienreich, in Brünn bei allen Anzeigenannahmestellen.

Nr. 44 Samstag, den 24. Feber 1923 63. Jahrg.

Vorurteile.

In der Beurteilung und Behandlung der Menschen als Individuen und Masse spielt das Vorurteil sehr oft eine verhängnisvolle Rolle und so manche Unstimmigkeit, die Menschen oft bis zur Feindseligkeit entzweit, darf auf Vorurteile zurückgeführt werden. Besonders groß sind aber Vorurteile, die auf nationalstichtischer Basis beruhen und heutzutage, man möchte fast sagen sich zu einer Art Modekrankheit herausgewachsen haben. Solche krankhafte Vorurteile sind auch eine der Hauptursachen der latent unfreundlichen Beziehungen zwischen Slowenen und Deutschen in unserem schönen Vaterlande.

Das slowenische Volk hat sehr viele ganz hervorragende Männer hervorgebracht, die auf den verschiedensten Gebieten menschlicher Kultur sehr beachtenswerte Leistungen vollbrachten, ohne dabei Gewicht darauf gelegt zu haben, ihre nationale Abstammung besonders hervorzuhellen und ihren Erfolgen einen nationalen Charakter zu geben. Das ist doch gewiß ein Beweis, daß in dem Volke Fähigkeiten und Energien stecken, die auch beim Aufbau ihres eigenen Hauses doch taumeln können.

Als aber die Periode des nationalen Erwachens eintrat und mit ihr Männer auf dem Plan erschienen, die ihre ganze Kraft und alle ihre Fähigkeiten dafür einsetzten, um ihr bisher nicht geachtetes Volkstum zur Geltung und Anerkennung zu bringen, da wurden diese Männer a priori als Feinde des Deutschtums hingestellt. Liegt in diesem Standpunkt nicht sehr viel Vorurteil?

Einer von diesen Männern ist der eben erwähnte Herr Dr. Ivan Tavčar. Er war ein echter Sohn seines Volkes und dazu ein hervorragender Geist und Arbeiter auf dem Gebiete der Politik, der Literatur und Journalismus. Er war einer von jenen, die sich getrauten, gegen den Strom zu schwimmen, und erlebte die Bemühtung, zu erkennen, daß seine Bestrebungen und seine Arbeit nicht fruchtlos waren. Er hat nicht wenig dazu beigetragen, daß seinem Volke freie Entwicklungsmöglichkeiten geschaffen wurden. Und die Deutschen, die in Herrn Tavčar einen Feind erblickten, erlebten die Überraschung, daß er in seiner nur ihm eigentümlichen vornehmen Weise gegen die in Mode gekommene Repressalienpolitik sich einsetzte und so, in einer sehr aufgeregten und zu Ueberbungen tendierenden Zeit, wesentlich zur Beruhigung der Gemüter beitrug.

Die Deutschen Sloweniens haben also alle Ursache, an der Lehre des Herrn Dr. Ivan Tavčar über den Begriff „Vorurteil“ nachzudenken und dem vermeintlichen Feinde ihren letzten Gruß nicht vorzuenthalten. A. L.

Auf der Suche nach der „rheinischen Mark“.

Paris, 18. Feber.
 Die wirtschaftliche Isolierung des Ruhrgebietes vom übrigen Deutschland ist seit 13. Feber vollendet. Zwischen den Industriewerken in Essen und Dortmund einerseits, den sächsischen, Berliner und Hamburger Abnehmern andererseits werden die Transaktionen schon bald zum Stillstand kommen müssen. Damit beginnt in der Weltwirtschaftsgeschichte ein Zustand, der bis dahin noch nicht seinesgleichen hatte.

Heute sind in Paris ein halbes Duzend belgischer und französischer Sachverständiger zusammengekommen, um nach dem „unauffindbaren Geld“ zu suchen. So nennt man nach dem Vorbild einer „Chambre introuvable“ in der Restaurationszeit die „rheinische Mark“, den neuen Maßstab für die wirtschaftlichen Werte in den alt- und neubeseht-

Völlerbund und Ruhraktion.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

London, 22. Feber. Lord Robert Cecil erklärte in einer Rede, daß eine ernste Gefahr bestehe, daß der Völlerbund zu einer Gruppe von Staaten werde, anstatt ein Organ aller zu sein. Er glaube, daß die Lösung der Ruhrfrage schließlich vom Völlerbund übernommen werden müsse. Es bestehe aber die große Gefahr, die Möglichkeit einer Lösung zu vernichten, wenn man nicht den rechten Augenblick für die Verhandlungen abwarte.

London, 22. Feber. In einer Rede in Cambridge erklärte Robert Cecil, daß nach seiner

Meinung ein Eingreifen des Völlerbundes zur Regelung der Reparationsfrage und der Frage der Besetzung des Ruhrgebietes gegenwärtig opportun wäre, wobei er bemerkte, daß die Frage der Sicherheit der wesentliche Punkt in dem schwierigen Problem sei. Vom französischen Standpunkte aus sei es nur berechtigt, wenn für die Zustimmung zur Wiederaufrichtung Deutschlands Sicherheiten gegen einen deutschen Einfall in französisches Gebiet verlangt werden.

Steuerbetrügerung im besetzten Gebiete.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

Berlin, 22. Feber. In einer amtlichen Kundmachung wird angesichts des von den Franzosen und Belgiern unternommenen Versuches, im besetzten Gebiet deutsche Steuer-

erhebungen an sich zu reißen, verboten, die fälligen Steuerzahlungen an Franzosen oder Belgier zu entrichten.

Der belgische Außenminister über die Ruhraktion.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

Brüssel, 22. Feber. Minister des Auswärtigen Jaspars besprach im Ausschuß der Kammer für Auswärtige Angelegenheiten über die mit der Besetzung des Ruhrgebietes zusammenhängenden Fragen, wobei er darauf hinwies, daß die Besetzung durch die Haltung Deutschlands und der deutschen Industrie notwendig geworden sei. Die Besetzung habe nicht eine unmittelbare produktive Ausbeutung des besetzten Gebietes zum Ziele. Hinter ihr stecken

keinerlei politische Zwecke, sondern sie bilde gegenwärtig nur ein Druckmittel, das durch den schlechten Willen Deutschlands erforderlich geworden sei. Jaspars betonte die feste Entschlossenheit der Verbündeten, diese Politik bis zur Kapitulation Deutschlands fortzusetzen, und erklärte, ihre Haltung sei diktiert von dem Willen, Garantien für die Zahlung der Reparationen zu erlangen.

Die Vorgänge im Ruhrgebiete.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

Berlin, 22. Feber. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Bochum, daß die Franzosen heute vormittags neuerdings das Gerichtsgebäude besetzt haben. Ein Mädchen, das an dem Posten, der vor dem Gerichtsgebäude aufgestellt war, allzu nahe vorüberging, wurde von ihm mit Kolbenschlägen in der rohesten Weise zurückgestoßen. Als aus der Menge Psuiruse entbrannten, schoß der Posten in die Menge, wodurch ein Arbeiter getötet und zwei verwundet wurden. Ein Mädchen, das verwundet wurde, ist aus Straßburg gebürtig, also eine Elsässerin.

Heute gegen vier Uhr morgens erfolgte an derselben Strecte ein neuer Unglücksfall. Wegen der strengen Abperrung sind keine authentischen Nachrichten zu erlangen, doch sollen zwei Personen getötet worden sein.

Paris, 22. Feber. Die Nachricht der Agence Havas bezüglich der Beschaffung einer französischen-belgischen Gebietsverwaltung der Eisenbahnen im Rheinland und im Ruhrgebiet wird offiziell bestätigt.

Mainz, 22. Feber. Der Streik der Post-, Telephon- und Telegraphenangestellten dauert fort. Ein Zwischenfall ist nicht eingetreten.

Neuerliche Zugzusammenstöße.
 Essen, 23. Feber. Am 18. d. sind am Bahnhof von Dahlhausen zwei Personenzüge, die von Franzosen auf der militarisierten Strecte geführt worden waren, zusammengestoßen.

London, 22. Feber. Die französische und die englische Regierung sind zu einem Einverständnis bezüglich der Eisenbahnen in der englischen Zone gelangt.

Lange Beratungen in Angora.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

Konstantinopel, 22. Feber. Aus Angora wird gemeldet: In der drei Stunden währenden Beratung der Nationalversammlung erstatteten Ismed Pascha und Reuf Bey einen ausführlichen Bericht über die Lausanner Verhandlungen und die letzten Vorschläge der Alliierten. Die Beratungen werden am Abend fortgesetzt werden, da die

geordneten ergänzende Mitteilungen verlangen. Die Vorschläge der Alliierten werden allgemein als gegen die Grundzüge des Nationalpactes verstößend angesehen, auf deren Verwirklichung die Abgeordneten energisch bestehen.

Die Beograder Reise Dr. Seipels.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

Beograd, 22. Feber. Heute vormittags wird sich Bundeskanzler Doktor Seipel an den Hof begeben und sich in die dort ausliegende Besucherliste eintragen. Sodann wird der Bundeskanzler dem Ministerpräsidenten Pasić und dem Außenminister Rindić Besuche abstatten. Um vier Uhr nachmittags wird im Ministerium des Auswärtigen eine Konferenz stattfinden, an welcher Dr. Seipel, der österreichische Außenminister Dr. Grünberger, Dr. Rindić, Justizminister Vizar Marković und unser Gesandter in Wien Popović teilnehmen werden. Zu gleicher Zeit wird auch

eine Konferenz der Experten mit den übrigen Mitgliedern der österreichischen Delegation stattfinden, welche in ständigem Kontakte mit der bei Dr. Rindić abgehaltenen Konferenz stehen wird. Diese Konferenzen werden morgen nachmittags fortgesetzt werden. Es werden die Fragen des Handelsvertrages zwischen unserem Staate und Oesterreich, der Sequestrierungen sowie des Grenz- und Eisenbahnverkehrs behandelt werden. Heute mittags wird Ministerpräsident Pasić zu Ehren Dr. Seipels ein Frühstück veranstalten. Am Abend gibt Herr Rindić ein inlimes Dinner. Am Freitag mittags findet ein Früh-

ten Gebieten. Herr Tannern, der „Währungsnapoleon“, hatte sich die Sache im Anfang ja recht einfach vorgestellt — wie alle genialen Dinge: Der Geltungsbereich des französischen Franken würde einfach um das Rheinland und die Ruhr erweitert werden. Er hatte die Erfahrung für sich: Unmittelbar nach dem Waffenstillstand hatte er in Elßaß-Lothringen das gleiche gemacht. Die deutschen Mark wurden staatlich eingezogen und zum Kurse von 1,25 Francs durch französisches Geld ersetzt.

Das war ebenso einfach wie kostspielig. Denn der französische Staat verlor bei dem Handel 6 Milliarden Franken. Damals, im Siegestaumel, verschmerzte man dergleichen Kleinigkeiten; heute ist man kritischer und hat nicht die geringste Neigung, das an sich schon erklügelte Budgetdefizit noch zu erhöhen. Zudem: es müßte in diesem Fall mindestens 10 Milliarden neues Papiergeld ausgegeben werden, und damit fielen der einzige Pfeiler, der bis jetzt eigentlich die französische Währung vor dem Zusammenbruche stützte: die Schein vor der Inflation. Dann würde der verdeckte Bankrott Frankreichs zu einem offenkundigen.

Dieses Projekt wurde also fallen gelassen, und der unermüdbliche Tannern arbeitete sofort ein neues aus, über dessen Wesen und Schicksal jetzt Einzelheiten bekannt werden. Es handelt sich um ein ganz neues Geld, das weder eine „Goldmark“, noch eine „Papiermark“ sein sollte, sondern etwas wie eine „Kohlen- und Bankmark“. Die Schwierigkeit war natürlich die: Inwiefern können reelle Garantien für das neue Geld beschafft werden? Tannern schlug als solche die Ruhrkohle vor. Aber der Wert eines Gegenstandes beruht auf seiner Austauschmöglichkeit, und eine Kohle, die tief und unerreichbar im Erdboden liegt, bietet eine nicht viel größere Garantie als die faßhaftesten Goldschätze auf dem Grunde des Stillen Ozeans. Es waren besonders die belgischen Sachverständigen, die darauf hinwiesen, daß kein Mensch ein solches Geld annehmen würde, kein Deutscher und kein Franzose, noch viel weniger ein Neutraler. Und so wurde die „Kohlenmark“ schon vor der Sitzung am 13., definitiv wie es scheint, fallen gelassen.

Man dachte nunmehr an die Großbanken, in deren eigenem Interesse es ja läge, wenn gesunde Geldverhältnisse geschaffen würden. Die neue Mark sollte eine „Bankmark“ werden, ausgegeben und garantiert von den Geldinstituten; ihr Kurs wäre auf eine bestimmte Zeit beschränkt, und dann würde sie gegen deutsche Mark zu dem an diesem Tage geltenden Kurs umgewechselt werden können. Die Banken sollten die nötigen Garantien liefern: aber wer stützt die Banken? Die oltupierenden Mächte — antwortete Tannern. Diese Aussicht schien wiederum den sehr materialistischen Belgiern wenig verlockend; die belgische Währung steht auf so schwachen Füßen, daß ein Fehlschlag ihr den Todesstoß verfehen müßte.

Zu Beginn der Sitzung am 13. d. stand man nun vor der Alternative: Entweder es gelingt uns, ein wirkliches Pfand für die neue Währung zu finden, und dann wird die „Tannernmark“ restlos in den Taschen der internationalen Hochfinanz verschwinden, so daß schließlich einmal überhaupt kein Geld vorhanden sein wird und so die ganze Operation ihren Zweck verfehlt; dann aber auch gegebenenfalls nicht wir die Herren des Ruhrgebietes sind, sondern eben die Inhaber der Währungspfänder, City und Broadway; oder wir müssen uns mit einer währungs-technischen Krücke behelfen, und dann wird das neue Papier noch weniger wert sein als die heutige Mark, so daß Freund wie Feind dessen Annahme verweigert. In beiden Fällen ist der Fehlschlag offenkundig und in sei-

nen Folgen gefährlich für Frankreich und Belgien selber.

Dennoch zerbricht man sich heute in einem Salon des Hotels Astoria die Köpfe über die Quadratur des Zirkels. Denn in Wirklichkeit liegen die Dinge ja so, daß Rheingebiet wie Ruhrgebiet, mit der deutschen Wirtschaft aufs organischste verwachsen, ein untrennbares Glied eines ökonomischen Ganzen, in keiner Hinsicht von dem Körper abgetrennt werden können, dessen Herzstück sie bilden.

Telephonische Nachrichten.

Polnisches Sanierungsprogramm.

Warschau, 23. Feber. Der Finanzminister Krabsky hat eine Vorlage über die Sanierung der Staatsfinanzen ausgearbeitet. Nach dem Projekt wird der Finanzplan auf die Dauer von drei Jahren festgelegt, in welchem Zeitraum die Staatseinnahmen auf die Höhe der ordentlichen Staatsausgaben gebracht werden sollen.

Kein Meeresabbau in der Tschecho-Slowakei.

Prag, 22. Feber. In der Sitzung des Wehrschusses erklärte der Regierungsvertreter bezüglich der Militär, die Verrückung der aktiven Armee sei vorläufig wegen mangelnder politischer Verlässlichkeit der Bevölkerung unmöglich.

Das tschechoslowakische Schutzgesetz.

Prag, 22. Feber. In der heutigen Sitzung des Verfassungsanschlusses gaben vor Eingang in die Spezialdebatte über das Schutzgesetz die Vertreter sämtlicher Oppositionsparteien einschließlich der Deutschen Erklärungen ab, die dahingehen, daß der Verkauf der Generaldebatte die Unmöglichkeit des Versuches erwiesen habe, die Regierungsparteien von der Verantwortlichkeit des Gesetzes zu überzeugen, und verließen hierauf den Beratungssaal.

Ungarische Nationalversammlung.

Budapest, 22. Feber. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung richtete

der Präsident vor Eingehen in die Tagesordnung an die Mitglieder der Nationalversammlung den dringenden Appell, nicht zur Verwirrung des parlamentarischen Tones beizutragen.

Doktor Seipel über den Zweck seiner Reise.

Beograd, 23. Feber. Gestern um vier Uhr nachmittags traf im hiesigen Regierungspredium die österreichische Delegation mit Doktor Seipel an der Spitze ein. Bundeskanzler Dr. Seipel und der Minister des Äußeren Doktor Grünberger wurden im Arbeitskabinett des Ministerpräsidenten Pasic empfangen, wo sie durch Minister des Äußeren Doktor Rindic, Justizminister Dr. Paza Markovic, der Hilfe des Außenministers Gavrilovic, sowie unser Gesandter in Wien, Popovic, einfinden. Nach den Begrüßungsformalitäten hielt Dr. Seipel eine längere Rede, in der er unsere Regierung begrüßte und für das erwiesene Entgegenkommen dankte.

Frankreich und Rußland.

Paris, 22. Feber. Das Ministerium des Äußeren dementiert die Nachricht, wonach die französische Regierung die baldige Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit Sowjetrußland ins Auge faßt.

Der Schlüssel zur Macht.

Kriminalroman von Georg Frischel.

12 (Nachdruck verboten.)

„Es gibt ein Geheimnis“, sagte Jadwiga fest. „Mein Gefühl kann mich nicht trügen. Ich muß meinen Vater rächen. Helfen Sie mir, ich habe Vertrauen zu Ihnen.“

Ihre Augen glänzten leidenschaftlich und ihre schönen, ausdrucksvollen Hände preßten sich ineinander. Willosky war hingerissen von dem Mädchen, das er zum ersten Mal erregt, gleichsam ohne Maste sah.

„Ich will Ihre, ich will die Sache Ihres Vaters führen mit meinen besten Kräften“, rief er aus.

Sie reichte ihm mit einem offenen Blick die Hand, die er an die Lippen führte.

Dann vernahm er die Dienerschaft einzeln über den verdächtigen Eindringling, der die Papiere des Verstorbenen durchsucht hatte. Aber er konnte nichts Bestimmtes erfahren. In der allgemeinen Verwirrung hatte niemand den Fremden beachtet, der sich mit erstaunlicher Ortskenntnis im Hause bewegt hatte, nicht einmal eine halbwegs genaue Personbeschreibung ließ sich feststellen.

Die Kammerjungfer Jadwigas behauptete, er sei schlant, groß und schwarz gewesen, ein Stubenmädchen und eine Küchenmagd schilberten ihn als unterleib, breitschulterig und blond. Allgemein bestätigt wurde bloß seine

elegante Kleidung und eine gelbe Aktentasche, die ihm das Ansehen eines Rechtsanwaltes gab.

An der Seite Jadwigas durchschritt Willosky dann die Räume, die Professor Lung bewohnt hatte, und verweilte längere Zeit in seinem Arbeitszimmer, in dem er gestorben war. Es war ein großer, dreieckiger Raum mit an den Wänden stehenden Bücherregalen aus Ebenholz, einem massiven, freistehenden Schreibtisch und einem schweren Lesetisch. Es war mühsig, hier die Spur eines Verbrechens suchen zu wollen. Die erste Symmetrie des Raumes, die ruhigen Reihen der Bücher boten das Bild absoluten Friedens. Der Gedanke an Mord schien abjurd in dieser Atmosphäre bürgerlicher Ordnung und Ruhe.

Im Salon, der an das Arbeitszimmer des Professors Bildung, trafen sie die Frau Regie in den wenigen Tagen sehr gealtert. Grau und müde sah sie in einem Lehstuhl am Fenster und blickte durch den Spitzenvorhang in den Garten hinab. Willoskys Anwesenheit schien sie nicht zu überraschen, sie reichte ihm die Hand zum Kuß und sagte:

„So hat Sie also Jadwiga wirklich kommen lassen. Das arme Mädchen plagt sich mit Hirngepinkeln, als ob das ganze nicht auch schon schrecklich genug wäre.“ Als Willosky sie mit Jadwiga verließ, hatte er die Uebergengung, daß Jadwiga in

der Tat von ihrer Phantasie hingerissen und durch den plötzlichen Tod ihres Vaters erschüttert, ein Verbrechen sah, wo doch nur ein unerbittliches Schicksal gewaltet hatte. Er hielt aber mit seiner Meinung zurück, da er sich der Leidenschaftlichkeit ihres Blickes erinnerte, als sie ihre Behauptung aufstellte.

Die Entgegnung Pasic's.

Hierauf ergriff Ministerpräsident Nikola Pasic das Wort. Er dankte für die herzliche Begrüßung und betonte, daß der große Krieg beendet sei, der die neue Situation in Europa geschaffen habe, und hob hervor, daß er an die friedliebende Politik des neuen Oesterreich glaube. Diese Politik habe bei uns volles Verständnis gefunden. Was die Frage der bindenden Arbitrage betrifft, erklärte Pasic, daß wir ein Abkommen dieser Art auch mit den übrigen Staaten nicht haben, weshalb auch mit Oesterreich der Abschluß eines solchen Uebereinkommens nicht in Erwägung gezogen werden könne.

Hierauf ergriff Justizminister Dr. Paza Markovic das Wort und zählte alle unsere Forderungen auf, in denen unsere Regierung nicht nachgeben könnte. Alle diese Fragen sollten radikal gelöst werden. Bundeskanzler Dr. Seipel ergriff hierauf nochmals das Wort und gab die Versicherung ab, daß er auf die Delegation seiner Regierung Einfluß nehmen werde, um alle strittigen Fragen endgültig zu liquidieren.

Frankreich und Rußland.

Paris, 22. Feber. Das Ministerium des Äußeren dementiert die Nachricht, wonach die französische Regierung die baldige Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit Sowjetrußland ins Auge faßt.

schwerfälligen Portier den List öffnen und fuhr in das Atelier hinauf. Lauslos glitt der große Glaskäfig empor und Willosky las den Namen und die Adresse der Fabrik, die den Aufzug hergestellt hatte, auf einem Metallschild im Innern des Lifts.

Oben angekommen, trat er sofort in die Telephonzelle, die sich im Vorraum der Ausstellung befand, und rief die Fabrik an. Man möchte doch den Arbeiter, der vor vier Tagen hier eine Reparatur am Lift durchgeführt hatte, nochmals herbesuchen, da der Mann jedenfalls unabsehlich den Schlüssel zum Aufzug mitgenommen habe.

Nach kurzem Warten wurde ihm geantwortet, daß hier ein Irrtum vorliegen müsse, die Fabrik habe in der letzten Zeit keine Reparatur in dem Hause ausgeführt und auch keine Arbeiter dorthin entsandt.

Willosky ging sehr nachdenklich die Treppe hinauf. Das Gefühl wachte ihm bei seinem ersten Schritt auf der Detektivlaufbahn wohl.

Im Hausflur stand eine junge Frau mit einem Knaben von beläufig vier Jahren.

Das Kind lief Willosky über den Weg, wollte ausweichen und stürzte schreiend zu Boden. Willosky hob es auf und sagte: Ich über die Haare streichelnd, ein paar tröstende Worte. Die Mutter eilt, mit einer Entschuldigung herbei und so kam er mit ihr ins Gespräch, was er beabsichtigt hatte.

Die schwachsichtige Frau hörte mit Vergnügen das Lob ihres Kindes aus dem Mund

Kurze Nachrichten.

W.B. Nizza, 21. Feber. Der gewesene Minister des Äußeren Delcasse ist plötzlich gestorben.

W.B. Newyork, 22. Feber. Prinz Miguel von Braganza ist infolge einer Lungenentzündung gestorben.

W.B. Brüssel, 21. Feber. Der Senat hat den Gesetzentwurf betreffend die Beteiligung Belgiens an der Wiederaufichtung Oesterreichs angenommen.

W.B. Paris, 22. Feber. (Havas.) Domergue wurde zum Präsidenten des Senates gewählt.

Marburger und Tagesnachrichten.

Ein Geschenk des Königs und der Königin. Der König und die Königin haben dem gemeinsamen Vizepräsidenten der Nationalversammlung Dr. Halil beg Drasnica ihre Photographien mit eigenhändigen Unterschriften in einem herrlichen Goldrahmen zugehen lassen.

Todesfall. Am Freitag den 23. d. starb in Limbus um 1 Uhr nachts nach langem Schwere Leiden Frau Juliana Jaul, Realitäten- und Hausbesitzerin. Das Leichenbegängnis findet Sonntag den 25. d. um 3 Uhr nachmittags vom Sterbehause in Limbus nach dem dortigen Ortsfriedhofe statt.

Evangelisches. Sonntag den 25. d. vormittags 10 Uhr findet in der evangelischen Christuskirche ein Predigtgottesdienst statt. Die Kirche wird geheizt. Anschließend sammeln sich die Kinder zum Jugendgottesdienst.

Die Wählerverzeichnisse für die Wahlen in die Nationalversammlung. Das Kreisgericht in Maribor hat die ständigen Wählerverzeichnisse der Stadtgemeinde Maribor für die Wahlen in die Nationalversammlung bestätigt. Die Verzeichnisse liegen zur Einsicht beim Stadtmagistrate, Zimmer Nr. 11, während der Amtsstunden zur Einsicht auf.

Telepathischer Abend Svengali. Der heimische Telepath Svengali gibt am 1. März um halb 9 Uhr abends im großen Sphärale einen telepathischen Abend. Wir werden auf diesen Gegenstand noch zurückkommen.

Tierschutz! Gestern stand in der Aleksandrova cesta ein schwerer, mit Kohle beladener Wagen, den die vorgespannten Pferde auf der vereisten Straße nicht fortbringen konnten. Statt einen Teil der Kohle abzuladen, bearbeitete der Knecht die Pferde mit der Peitsche. Ein Wachmann beobachtete zwar die ganze Szene, hielt es aber nicht für notwendig, zu intervenieren. — Der Krieg mit seiner Verrohung ist wohl schon so weit hinter uns, daß es an der Zeit wäre, wenn die Menschen wieder ein wenig — menschlicher würden!

Ein gefährliche Kobelbahn. Besonders in diesem schneereichen Winter ist ein reges Sportinteresse der Bevölkerung bemerkbar. Die Kobelbahnen sind von Kindern und Erwachsenen stark frequentiert. Jedoch scheint die kompetente Behörde noch nicht auf die außerordentliche Gefährlichkeit der rüchvart

tigen Kalvarienbergbahn aufmerksam gemacht worden zu sein, weswegen raschestens zu intervenieren nottut. Diese Bahn, an und für sich von ziemlichem Steilheit, führt um eine starke Biegung, bei der kein Geländer angebracht ist und von der links ein jäher Abgrund kragt, der noch außerdem eine Steinflut des Baches aufweist. Rodler, die hier hinunterfahren — und das kann gerade dort besonders leicht geschehen, da außerdem noch die Bergaufgehenden an der Biegung in den Weg geraten —, müssen besonders Glück haben, um sich hier nicht gefährlich zu verletzen. Auch die Bahn bei den drei Teichen ist nicht ganz einwandfrei und es hat sich dort, bloß wegen Geländermangel, bereits ein Kind die Zähne eingeschlagen. Derlei bleibt offenbar aus Furcht vor Sperrung der Bahnen verborgen, was jedoch nicht angebracht wäre; im Gegenteil ist rege Sporttätigkeit von jedem Standpunkt aus zu begrüßen. Wohl aber sollten die nötigen Schutzvorkehrungen getroffen werden.

Kleine Polizeichronik. Ein guter „Aukstieur“ ist zweifellos ein gewisser Viktor Schunko, gebürtig aus Lubljana. Bei der Lubljanaer Messe war er bei der Reklameabteilung beschäftigt. Als er zur Einsicht kam, daß sich bei diesem Geschäft etwas verdienen ließe, „gründete“ er auf eigene Faust ein Annoncenbüro und bereifte ganz Slowenien, Prekmurje, Medjimurje bis Zagreb. Und er machte gute Geschäfte. Überall stellte er sich als Aukstieur des Annoncenbüros „Hermes“ in Maribor, Presernova ulica 19, vor, das selbstredend überhaupt nicht existiert — und sammelte Annoncen für ein Adreßbuch, für einen Kalender und auch Abonnements für das „Berliner Tageblatt“. In verhältnismäßig kurzer Zeit gelang es ihm, 77.000 Kronen einzulassen. Da aber die bezahlten Annoncen ausblieben, schöpften die geprellten Inspektoren Verdacht und die Polizei erhielt ganze Stöße von Anzeigen. Dieser Tage brachte Schunko wieder unsere Stadt, wurde aber sofort festgenommen und dem Gerichte eingeliefert.

Für die an Tuberkulose erkrankte Lehrerin Spenden: Ungenannt, Kamnica 40 Din., Ungenannt 250 Din. durch die Verwaltung des „Lohr“ und Fr. Fanni Kiesler 15 Din.

Die Kanzlei der Volksbühne befindet sich vorläufig im Kasinogebäude (Beamtenmesse). Amortiert wird für Parteien täglich von halb 14 bis 15 Uhr. Ebendort werden auch neue Mitglieder aufgenommen.

Ein Fall von Hundswut. Gestern wurde in der Magdalenenvorstadt ein Hund erschossen, der alle Symptome von Hundswut aufwies. Die Sektion ergab auch die Bestätigung dieses Verdachtes. Der Stadtmagistrat Maribor macht alle Personen, die von dem Hunde etwa gebissen worden sind, aufmerksam, sich im Stadtphysikat zu melden.

Eine Typhusepidemie in Dissel. Aus Dissel wird gemeldet, daß dort eine starke Typhusepidemie ausgebrochen sei. Es wurden gegen 400 Fälle konstatiert, von denen schon einige tödlich verliefen.

Wieder Räuber in Gendarmerieuniform. Vor einigen Tagen kamen zu dem Landwirt Kantar in Resetar (Serbien) drei Gendarmen und verlangten von ihm die Auslieferung von Waffen, die er angeblich versteckt haben sollte. Auf seine Beteuerung, daß er überhaupt keine Waffen besitze, nahmen die Gendarmen eine Hausdurchsuchung vor, bei der sie zwar keine Waffen, wohl aber 840 Dollars und 800 Dinar Bargeld beschlagnahmten. Der scheinbare Patronenführer machte dem Bauer heftige Vorwürfe darüber, daß er das Geld zu Hause verstecke, anstatt es „vorschriftsmäßig“ in die Nationalbank einzulegen. Er nahm das Geld mit und forderte den Bauer auf, sich in zwei Tagen das Sparfassebüchel beim Gendarmerieposten-

kommando abzuholen. Als der Bauer in zwei Tagen beim Postenkommando erschienen und sein Sparfassebüchel verlangte, legte ihm dieser mit großer Mühe dar, daß er abgefeimten Betrügnern aufgefressen ist.

Ein blutiges Drama. Aus Novijad wird gemeldet: Vorgestern spielte sich in Marija ein blutiges Drama ab. Der Freiwillige Marko Triviz hatte einige seiner Freunde zum Nachtmahl eingeladen. Die Unterhaltung verlief anfangs sehr angenehm, gegen Mitternacht aber forderte die Frau des Triviz die Gäste auf, sich nach Hause zu begeben. Das regte Triviz so auf, daß er ein Gewehr nahm und gegen seine Frau einen Schuß abgeben wollte. Die Frau konnte noch rechtzeitig flüchten und ein Gast wollte Triviz beruhigen. Darüber erregte sich dieser noch mehr und feuerte gegen den Freund einen Schuß ab, wodurch dieser schwer verletzt wurde. Als die anderen Gäste sahen, was geschehen war, entfernten sie sich. Ein Nachbar, der den Schuß hörte, kam in das Haus des Triviz, um zu sehen, was eigentlich vorgehe. Als er den Verwundeten am Boden liegen sah, sagte er zu Triviz, er werde ihn bei der Gendarmerie anzeigen. Triviz sprang darauf wie ein Tier auch auf den Nachbar los und tötete ihn durch einen Messerstich. Der Mörder konnte schließlich doch verhaftet werden.

Der Bobmeister der Tschecho-slowakei — ein Wiener. Am 18. d. wurde in Marienbad bei herrlichsten Schnees- und Bahnerhältnissen die tschecho-slowakische Bobmeisterschaft ausgetragen. Den Sieg trug ein Wiener, M. Nowinsky (Döster. Winterportklub) mit einer Zeit von 3:39,8 davon.

Wiener Internationale Frühjahrmesse. Die Wiener Internationale Frühjahrmesse findet in der Zeit vom 18. bis 24. März 1923 statt. Das Konsulat ist ermächtigt, Sichtvermerke auf Grund von Messkartens ab 25. Februar mit Gültigkeitsdauer bis 25. April 1923 zur halben Gebühr, das ist zu 25 Dinar, zu erteilen. Desgleichen sind beim Konsulate Messeausweise zu 20 Dinar per Stück erhältlich. Jede wie immer geartete Information betreffs dieser Messe wird schriftlich und mündlich prompt erteilt. Obwohl der Anmeldestermin für die Wiener Frühjahrmesse bereits abgelaufen ist, laugen in der Platzvermietungsabteilung der Messe noch immer zahlreiche Anfragen wegen Zuweisung von Ständen für die Frühjahrmesse aus dem In- und Auslande ein. Nach dem bisherigen Ergebnisse der Anmeldungen dürfte die Frühjahrmesse 1923 an Zahl der Aussteller und Belagsfläche der Herbstmesse 1922 zumindest gleichkommen. Es haben sich zirka 80 Prozent der Herbstmessenaussteller für die Frühjahrmesse angemeldet, von denen ein großer Teil auch schon bei den ersten beiden Messen vertreten war. Bemerkenswert ist, daß die durchschnittliche Raumforderung der Aussteller gestiegen ist. Sie beträgt 10 Quadratmeter pro Aussteller bei der Frühjahrmesse gegen 8 Quadratmeter bei der letzten Herbstmesse. Besonders stark ist die Beteiligung an den Gruppen Textil und Bekleidung, Juwelen, Gold-, Silber- und Schmuckwaren, Uhren, Lederwaren und Reiseartikel, Spielwaren, Musikinstrumente, medizinisch-chirurgische, Gummi- und Dentalwaren. In der Papier- und Fahrzeugbranche war der Andrang so groß, daß mit den in Aussicht genommenen Räumen das Auslangen nicht gefunden werden konnte und neue Räume herangezogen werden mußten. Lebhaftes Interesse zeigt sich auch für die Ausstellung „Der technische Fortschritt“, die in der Rotunde im Rahmen der Frühjahrmesse abgehalten werden wird. Diese Ausstellung mit ihren zahlreichen technischen Neuheiten und Erfindungen dürfte ein Hauptziehungspunkt der technischen Messe werden.

Aus dem Gerichtssaale.

Ein lebenswürdiger Mann. Der Besitzer Franz Makar aus Strmec bei Ptuj hatte sich am 21. d. vor dem hiesigen Kreisgerichte wegen des Verbrechens der öffentlichen Gewalttätigkeit und der Uebertretung der leichten körperlichen Beschädigung zu verantworten. Das Ehepaar Makar ließ sich im Jahre 1920 gerichtlich scheiden. Kurz darauf wurde Makar wegen schwerer Körperbeschädigung an einem Gendarm zu zweieinhalb Jahren schweren Kerkers verurteilt und kam im Mai vorigen Jahres nach abgedühter Strafe wieder zu seiner Frau. Diese nahm ihn, trotzdem sie von ihm geschieden war, zu ihrem Unglück wieder in ihrem Hause auf, da er ihr versprach, sich zu bessern und gut mit ihr umzugehen. Solange kein Wein und Schnaps im Hause war, ging alles gut, doch kurz nach der Weinlese ging der Mann zu trinken an-

vernachlässigte den Rest, vergeudetete das Geld und das Vermögen seiner Frau und fing auch an, sie zu mißhandeln und drohte ihr mit dem Ermorden. Am 16. Dezember v. J. schlug er sie wieder mit einer eisernen Zange auf den Kopf und auf die Hände und drohte ihr mit dem Umbringen. Die Frau bekam vor dem schon zehnmal vorbestraften Kofling Angst und flüchtete zu den Nachbarn. Im Zorn darüber, daß ihn die Frau verließ, stach Makar am nächsten Tage ein Schwein ab, zerstückte das ganze Küchengeschir, zerhackte das ganze, der Frau gehörige Gewand in kleine Stücke und verbrannte diese am 19. Dezember. In seinem Rausche zerstückte er im Keller zwei Eimer Wein und zechte teils allein, teils in Gesellschaft anderer tagelang, so daß in einer einzigen Woche gegen 500 Liter Wein verbraucht wurden. Am 19. Dezember erwachte er wieder seine Frau, prügelte sie durch, zog sie nach Hause und sperrte sie daselbst ein. — Makar war teilweise geständig und wurde vom Gerichtshof zu einem Jahre schweren Kerkers verurteilt.

Ein blutiger Silvesterabend. Am letzten Silvesterabend waren mehrere Burschen beim Besitzer Stanis in Trgovisce, Bezirk Ormož, versammelt. Gegen 21 Uhr kam dahin auch der Besitzersohn Josef Kline aus Trgovisce. Er reichte allen Anwesenden die Hand außer dem Franz Trunk, zu dem er sagte: „Dir gebe ich aber nicht die Hand!“ Als Trunk erwiderte, daß das nicht nötig sei, fing Kline an, den Trunk in die Brust zu stoßen. Auf die Aufforderung des Trunk, lieber nach Hause zu gehen, zog Kline ein Messer und stach damit zweimal auf Trunk ein. Er verletzte ihn am rechten und am linken Oberarm und brachte ihm am linken eine leichte und am rechten eine schwere Körperverletzung bei. Kline verantwortete sich vor dem Gerichte mit Volltrunkenheit, was die Zeugen aber verneinten, weshalb er vom Gerichtshof zu sechs Monaten schweren Kerkers verurteilt wurde.

Ein Hundesdieb. Der Besitzer Franz Filipic in Studenci bei Maribor hatte einen russischen Wolfshund, der 10.000 K wert war. Dieser Hund kam öfters in den Hof des Fleischer's Trofenik in Studenci. Im September oder Oktober v. J. fing eines Tages der Fleischergehilfe Otto Novak den Hund ein und erschlug ihn. Den Kadaver vergrub er, das abgezogene Fell aber verkaufte er dem Schuhmacher Lovec in Studenci, der sich daraus einen Bettvorleger machen ließ. Novak und Lovec mußten sich deshalb am 19. d. vor dem hiesigen Kreisgerichte verantworten. Novak bestreitet den Diebstahl des Hundes und gibt an, von demselben angefallen worden zu sein. Nur in der Abwehr habe er ihn allerdings so heftig auf den Kopf geschlagen, daß das Tier auf der Stelle krepirt sei. Lovec aber verteidigte sich damit, er habe nicht gewußt, daß der Hund gestohlen war. Das Gericht verurteilte Novak wegen des Verbrechens des Diebstahles zu drei Monaten schweren Kerkers, während Lovec von dem Verbrechen der Diebstahlsheilnahme freigesprochen wurde.

Theater und Kunst.

Schülerkonzert. Bei dem am Montag den 20. d. stattfindenden Schülerkonzert der Frau Fanni Brandl-Pelikan kommen folgende Werke zur Aufführung: 1. G. F. Händel: Chor aus „Judas Maccabäus“ für vier Violinen: 1. Violine Dusan Polasnik, 2. Stojan Potočnik, 3. Rado Soštarič, 4. Svetopoll Pivlo. — 2. D. Nieding: Ballade für Violine und Klavier: Helga Keiser. — 3. Ch. v. Gluck: Gavotte aus „Paris und Helena“ für vier Violinen: 1. Violine Dusan Potočnik, 2. Helga Keiser, 3. Elja Soštarič, 4. Jvo Soštarič. — 4. F. Mazas: Duett op. 38, Allegro maestoso für zwei Violinen: 1. Violine Viktor Lochert, 2. Milan Bodenik. — 6. W. A. Mozart: Duell suono für Violine und Klavier: Svetopoll Pivlo. — 6. F. Mazas: Duett Nr. 11 Allegro moderato für zwei Violinen: 1. Violine Erika Druzović, 2. Viktor Masine. — 7. Ch. Sinding: Ständchen op. 89 für Violine und Klavier: Riki Druzović. — 8. J. S. Bach: Konzert G-Moll für zwei Violinen: 1. Violine Herbert Friedrigger, 2. Henrik Druzović. — 9. F. Kobl: Violin-Konzert Nr. 6, 1. Satz (Maestoso) für Violine und Klavier: Henrik Druzović. — 10. W. A. Mozart: Konzert D-Dur 1. Satz (Allegro) für Violine und Klavier: Herbert Friedrigger. — 11. Ch. Beriot: Air varie Nr. 6 für Violine und Klavier: Viktor Bajda. — Etze zu Din. 12, 10 und 8 in der Musikalienhandlung Hüfer.

Die Sonntagsvorstellung der Volksbühne entfällt wieder. Die junge Singschulbühne

hat mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen und diese Tatsache gestattet ihr nicht, die nötige Beheizung der Theateräumlichkeiten besorgen zu können. Hoffentlich finden sich Wohltäter, die mit genügenden Geldspenden der Volksbühne zu besseren Verhältnissen verhelfen werden.

Kino.

Meftni kino. „Die Nachtreiter“, amerikanischer Abenteuerfilm in 6 Akten, wird Freitag, Samstag, Sonntag und Montag vorgeführt werden.

Aus aller Welt.

„Spiele“ nicht mit Schießgewehr . . . Ein tragischer Vorfall ereignete sich kürzlich am Moliere-Theater in Paris. In der Handlung des Dramas „Schein“ findet eine blutige Mörder Szene statt. Der Schauspieler Rume hat seinen Partner Escande mit dem Revolver niederzuschießen, kurz bevor der Vorhang fällt. Die Waffe war, wie gewöhnlich, mit einem Paraffinpropfen geladen. Der angreifende Darsteller stand einige Meter von seinem Gegner entfernt, der Schuß fiel, Escande stürzte mit einem Aufschrei zu Boden, der Vorhang senkte sich über die Szene, und das Publikum, begeistert über die echt dramatische Wirkung des Vorganges, klatschte Beifall. Die Schauspieler auf der Bühne aber bemerkten, daß ihr Kollege mit blutendem Gesicht, ohne sich zu rühren, am Boden lag. Er war tatsächlich von einem Teil des zerplatzenden Schußortes getroffen worden. Der herbeigerufene Arzt stellte fest, daß die Verwundung glücklicherweise keine gefährlichen Folgen haben würde. Den Zuschauern wurde durch keinerlei Mitteilung von der Bühne herab die Illusion über die lebenswahre Darstellungskunst des Schauspielers zerstört.

Geistesgegenwart. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts waren Reisende nicht einmal in der Gegend von London davon sicher, von Straßenräubern angegriffen zu werden. Der Earl von Berkley, der 1810 starb, hatte oft erklärt, daß natürlich jeder Mann übermannt werden könnte, wenn er von mehreren überfallen würde, aber daß er selbst sich niemals einem einzelnen Manne ergeben würde. Als er einmal nachts über die Hounslowheide in der Nähe von London fuhr, wurde sein Reifewagen von einem Mann in Zivil angehalten, der den Kopf durch das Fenster des Wagens steckte und meinte: „Ihr seid doch Lord Berkley?“ — „Ja, der bin ich“, antwortete der Lord. — „Die Leute sagen, Ihr hättet geprahlt, Ihr würdet Euch nie einem einzelnen Straßenräuber ergeben?“ — „Das habe ich getan.“ — „Nun wohl, ich bin ein einzelner Straßenräuber und ich sage Euch: Geld oder Leben!“ — „Du seiger Hund“, schrie der Lord, „glaubst du, ich sehe nicht deinen Kameraden, der sich hinter dir versteckt?“ — Der Räuber, der wirklich allein war, wandte sich verblüfft um, so daß der Lord Zeit fand, seine Pistole zu ziehen und dem Strolch eine Kugel durch den Kopf zu schießen.

Die Nabelais umsonst reiste. Eine lustige Geschichte aus dem Leben des großen französischen Satirikers Nabelais wird in „Reklams Univerzum“ aufgeführt. Auf einer Reise war ihm in Lyon das Geld ausgegangen, so daß er weder im Gasthof seine Rechnung bezahlen noch nach Paris weiterfahren konnte. Da wandte er sich an die Aerzte der Stadt Lyon, stellte sich ihnen als Kollege vor, und im Lauf der medizinischen Besprechungen teilte er ihnen unter dem Siegel der Verschwiegenheit mit, daß er aus Italien ein feines Gift mitbringe, um König Franz und seine ganze Familie zu heiligtigen. Die Aerzte ließen, über solche Berruchtheit entriistet, Nabelais sofort verhaften, und nun wurde er auf Staatskosten nach Paris befördert, wo der König, sein hoher Gönner, dem er sofort zur Verurteilung vorgeführt wurde, mit ihm über seinen gelungenen Streich weiblich lachte und ihn zur Abendtafel dabehielt.

Börse.

Zürich, 23. Feber. (Eigenbericht.) Vorkbörse: Paris 32,24, Beograd 5,10, London 25,05, Berlin 0,0235, Prag 15,725, Italien 25,63, Newyork 531, Wien 0,007475, gest. Krone 0,0075, Budapest 0,1850, Warschau 0,0145, Sofia 3,06, Bularest 2,60. Zagreb, 23. Feber. (Eigenbericht.) Paris 6,25 bis 6,30, Schweiz 19,725 bis 19,80, London 4,91 bis 4,93, Berlin 0,445 bis 0,46, Wien 0,1475 bis 0,1480, Prag 3,10 bis 3,11, Italien 5,03 bis 5,04, Dollar 102 bis 102,50, Budapest 3,40 bis 3,45.

des vornehmen Herrn und war leicht zu bewegen, ihm vieles über ihre Verhältnisse und ihren Mann, der Portier in dem Hause war, zu erzählen. Es ginge im allgemeinen nicht schlecht, es gab ja so viel Gelegenheit, sich Nebenverdienst zu verschaffen. Mancherlei Nebenverdienst. Man half da und dort aus, wenn ein Diensthote erkrankte, man besorgte einen Brief, eine Botschaft. In einem so großen Hause läme so manches vor. Man könne sich keinen Begriff machen auf was für Jeeden die reichen Leute kämen, gar, wenn sie verlobt seien. Dann sei es ganz toll, was die alles aufführten. Da habe ihr Mann zum Beispiel vor ein paar Tagen einen Brief bekommen. „Einen Brief?“ fragte Willosky interessiert.

(Fortsetzung folgt.)

Volkswirtschaft.

Die neuen Tausenddinarnoten. Wie wir erfahren, wird in Kürze mit der Ausgabe neuer Tausenddinarnoten begonnen werden. Die Noten sind bereits in Druck gegeben. Wie mitgeteilt wird, sollen die neuen Noten bereits Ende März oder Anfang April in Verkehr gebracht werden. Die Einziehungsfrist für die alten Noten soll sehr kurz bemessen sein. Deshalb empfiehlt es sich, die alten Noten ehestens bei den Banken einzutauschen. Sehr viele Noten sind im Austausch und die ausländischen Besitzer werden sich mit der Einwechslung beeilen müssen, um die Frist nicht zu verpassen.

Der Banknotenumlauf der Nationalbank in Beograd betrug am 31. Jänner 1922 5.147.513.075 Dinar und ist in der Zeit vom 22. bis 31. Jänner um 134.757.055 Dinar gestiegen. Die Metallgrundlage ist in derselben Zeit um 5.963.499.31 Dinar gestiegen und betrug 47.940.322.59 Dinar, was als ein gutes Zeichen angesehen wird. Die Bank-

darlehen sind in derselben Periode um 19 Millionen 213.678.98 Dinar gestiegen und betragen 1.517.532.578.43 Dinar.

Das ungarisch-tschechoslowakische Handelsabkommen. Aus Budapest, 20. d., wird gemeldet: Im Ministerium des Äußeren wurden heute mit den Delegierten der tschechoslowakischen Republik die im Dezember unterbrochenen Verhandlungen, betreffend ein Warenaustrichabkommen, die infolge verschiedener Hindernisse erst jetzt fortgesetzt werden konnten, wieder aufgenommen.

In Oesterreich geht's vorwärts. Der Kanzler Dr. Seipel scheint doch eine gute Hand zu haben. Sein fester Wille, die Gensfer Protokolle durchzuführen und in seinem Lande halbwegs reinen Tisch zu machen, hat das Vertrauen des Auslandes zur österreichischen Wirtschaft bedeutend gefestigt, was sich durch die Stabilität der Krone deutlich zeigt. Nun scheint auch die Kreditaktion ernstlich in Fluß zu kommen, denn ein Staat nach dem andern tritt in die Reihen der Garantiemächte. Wie uns Wien gemeldet wird, wurde

in der Sitzung des Nationalrates am 20. d. eine ungearbeitete Kreditvorlage für das Jahr 1923 vorgelegt, die den bereits erzielten Ersparungen im Bundeshaushalt Rechnung trägt. Sowohl das Defizit wie die gesamten Auslagen sind geringer als der Anschlag der feinerzeitigen Budgetvorlage. Es wurden kleinere Ziffern erreicht als die mit der provisorischen Delegation des Völkerbundes in Wien errechneten. Der „Finanzdiktator“ Dr. Zimmermann wird damit wohl hoffentlich zufrieden sein!

Wieder ein großer Konkurs in Italien. Aus Triest wird telegraphiert: Die Schiffbau- und Schiffahrtsgesellschaft „Società Velieri e Qapori“ in Mailand, ist mit Passiven von rund vier Millionen Lire in Konkurs geraten.

Die Einkommensteuer für das Jahr 1922. Die Einkommensteuerbemessungen pro 1922 sind für das Stadtgebiet Maribor fertiggestellt, mit Ausnahmen der erst im Jahre 1922 eröffneten Betriebe, in welchen

falle die Steuerpflichtigen über die Vorschreibung der Einkommensteuer feinerzeit mittels besonderer Zahlungsaufträge verständigt werden. Die 15tägige Frist zur Einsicht in den Bemessungsausweis wird beim Stadtmagistrat, beim Steueramt und bei der Steuerbezirksbehörde in Maribor zur Einsicht in den Bemessungsausweis dauern vom 2. bis inklusiv 16. März 1923. Der Bemessungsausweis wird beim Stadtmagistrat, beim Steueramt und bei der Steuerbezirksbehörde in Maribor zur Einsicht anliegen. Innerhalb weiterer fünfzehn Tage ist dann ein eventuelles Rekurs bei der Steuerbezirksbehörde zu überreichen, sonst tritt die Steuerbescheid zu überreichen in Rechtskraft.

Die „Marburger Zeitung“ kann mit jedem Tage abonniert werden.

Kleiner Anzeiger.

Verschiedenes

Schreibmaschinen - Reparaturen aller Systeme übernimmt Ernstes Spezialgeschäft für Schreibmaschinen und Büroartikel. Ant. Rud. Begat, Maribor, Slovenska ulica 7, Telefon 100. Solide Arbeit, mäßige Preise.

Handwerk jeder Art, wie Maschinen und Schneemaschinen übernimmt Tschernitschek, Trubarjeva ulica 5. 1397

Intelligent. Mittelschüler (Gymnasien) wünscht Kommilitonen oder andere Schüler in der lateinischen, deutschen und slowen. Sprache und Mathematik zu inkubieren. Anfrage in der Verm. 1265

Abkommen werden aufgenommen. Frühbucher, Glasovi trg 14. 1446

Verpackung. Auf dem Besize Begova ul. 19 wird der dazugehörige Holz- und Gemäsegarten samt den Stallmistvorrat, Stallungen, welche auch als Magazine verwendet werden können, entweder zusammen oder für sich verpackt. Auskunft erteilt Karl Val. Gregorčič ulica 16, 2. Stock von 1-2 Uhr. 1428

Realitäten

Wohn- oder Einfamilienhaus mit 5-6 Zimmer, Garten, elektrisch. Licht oder Möglichkeit sofortiger Einführung Marburg od. nächster Umgebung sofort gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Anträge mit Preisangabe unter „Villa“ an d. Verm. 1431

Alte Wirtschaft bei Andreas Wachen in Gornj. wird die Bierstube von Station Vesnica. 1424

Zu verkaufen

Ausgehendes Gemischt- und Manufakturwarengeschäft im Draufale ist wegen Familienverhältnisse günstig zu verkaufen. Anträge unter „Nr. 73“ an die Verm. 1381

„Kolo“ (Vervielfältigungsapparat) ist abzugeben. Anzufragen bei Voller, Erg sovoda S. 1435

Fach neue vorzügliche Nähmaschine ist abzugeben. Tezno 37. 1433

Zwei neue Spelozimmer, reich geschmückt und eine Konzertsäle preiswert zu verkaufen. Bildbauer Schönig, Arhova ulica Ecke aller Stadtfriedhöfe. 1350

2000 Stück prima Wurzelstöcke Edelsteinen, preiswert zu verkaufen. Zu haben bei Albert Klemm, Aresnice. Post Sv. 31. 1404

Geschäft in Maribor mit elektr. Beleuchtung u. kleiner Wohnung ist zu sehr günstigem Preise sofort zu verkaufen. Adresse Sv. 1422

Heute und Sonntag großer Möbelverkauf, wie: Betten, Nachtkästchen, Kleiderkästen, Zimmerkredenz, Tisch-Diwan, Salon-Garnitur, Pendeluhr, Sessel, Zimmertisch, Vorhänge, Waschküchen, Porzellan. Anfrage Kotozki trg 8, 1. Stock am Gang links. 1432

Kleiderkasten, Tisch, zwei Sessel, Fahrrad, Kinderwagen, Kinderkorb abzugeben bei Zechner, Tomšičeva ul. 35. 1419

Zu vermieten

Zwei möblierte Zimmer sind zu vermieten. Unter „Sofort“ an die Verm. 1421

Zu mieten gesucht

Suche ehestens ein möbliertes Zimmer, wohnhaft Magdalena-Vorkast. Antr. an Verm. 1403

Suche möbl. Zimmer mit elektr. Beleuchtung und separ. Eingang. Anträge unter „1. März“ an die Verm. 1411

6000-10.000 Dinar demjenigen, der mir eine Wohnung von 4-5 Zimmer usw. bis Fuß besorgen kann. Anfr. Verm. 1188

Möbl. Zimmer von solchem Herrn zu mieten gesucht mit oder ohne Verpflegung. Offerte unter „E. 2009“ an die Verm. 1420

Respektvolle Unterkunft sucht solider und ruhiger Herr für 15. März. Anträge erbeten bis 25. Februar an „A. Dr.“ Maribor 1, postlagernd. 1433

Zimmer mit Küchenbenutzung wird für ein Ehepaar gesucht. Zahl gut für einige Monate. Adresse in der Verm. 1415

Junges ruhiges Ehepaar sucht leeres Zimmer gegen gute Bezahlung. Zahl event. im Vorhinein. Zuschriften untl. „10. März“ an die Verm. 1427

Zimmer mit separiertem Eingang, möglichst im Zentrum der Stadt, sucht per sofort lediger höherer Stabsoffizier. Anträge an die Verm. unter „Stabsoffizier“. 1434

Stellengesuche

Gewesener Gendarmerierechnungsunteroffizier, 38 Jahre alt, ledig, Absolvent des Handelskurzes, mit Kenntnis kaufmännischer Buchführung, Korrespondenz, slowenischer und deutscher Stenographie und Maschinenschreiben sucht Posten als Kanzleikraft oder sonstige Beschäftigung per sofort oder für später. Anträge unter „Verlässlich G. G.“ an die Verm. 1386

Offene Stellen

Brdienere für einige Stunden täglich gesucht. Arhova ul. 16, 1. Stock. 1523

Suche intelligentes Fräulein, der slowenischen und deutschen Sprache mächtig, als Bonne zu einem 5 1/2-jährigen Knaben mit ganzer Verpflegung. Gehalt nach Vereinbarung. Nähere Adresse Ubelca Selic, Džike 1, Brauerei. 1429

Buchberger (Libojer)

beste Schwarzkohle Sloweniens, in bester Sortierung von Nuß bis Stück hat jedes Quantum an Wiederverkäufer und Industrielle abzugeben.

Rohlen-Büro Jos. Baumeister

Maribor, Aleksandrova cesta 20. Tel. Nr. 72

Vom tiefsten Schmerze erfüllt, geben die Unterzeichneten allen Verwandten, teilnehmenden Freunden und Bekannten die tiefstbetäubende Nachricht von dem Dahinscheiden ihrer guten Gattin, beziehungsweise Mutter, der Frau

Juliana Jauk

Realitäten- und Hausbesitzerin

welche Freitag, den 23. Februar um 1 Uhr nachts, nach langen und schweren Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten im 52. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis der teuren Entschlafenen findet Sonntag, den 25. Februar um 3 Uhr nachmittags von dem Sterbehause in Limbuš nach dem Ortsfriedhofe statt.

Limbuš, den 23. Februar 1923.

Johann Jauk, Hans, Roman und Josef Jauk, Gatte. Kinder.

Statt jeder besonderen Anzeige.

1436

MARIBORSKA TISKARNA



TELEFON Nr. 24

Wir empfehlen uns zur Herstellung von Werken, Zeitschriften, Broschüren, Fakturen, Tabellen, Zirkularen, Adresskarten, Plakaten, Prospekten, Katalogen, hübschen Akzidenzen usw., denen wir mit reichem Schriftmaterial stets aparte Ausstattung geben können.

Aufmerksam machen wir auf unseren Setzmaschinenbetrieb, Rotations- u. Farbendruck, Lithographie, Steindruckerei u. Buchbinderel

Zentrale: Jurčičeva ulica 4 Filiale: Strošmajerjeva ulica 5

Die Übernahme der Drucksorten erfolgt nur in der Zentrale, Jurčičeva ulica 4.

Versteigerung!

Am 26. Februar 1923, 9 Uhr vormittags, findet in der Aleksandrova cesta Nr. 128, im Hofe rückwärts, die Versteigerung eines gepfändeten Lastenautomobils und eines gepfändeten Personenautomobils an den Meistbietenden statt. — Auskunft erteilt Herr Advokat Dr. Vladimir Serbec, Sodna ul. 14.

Holz-, Blech- und Metall-Bearbeitungs-Maschinen und Werkzeuge

sowie: Transmissionen, Motoren, Drehmaschinen und Mühle ständig auf Lager

Karl Jęzbacher, Mt.-Gef. Vlasika ulica 25. Zagreb. Telefon 4-90.

Generalvertretung der Zimmermann-Werke in Chemnitz, A.-B.-G. - Motoren-Gesellschaft in Wien - Guntrambsdorf, Artur Ba u se & Co., Schweißanlagen. 8506